

Helmut F. Spinner
Die Wissensordnung

Studien zur Wissensordnung

Herausgegeben von
Helmut F. Spinner

Band 1

Helmut F. Spinner

Die Wissensordnung

Ein Leitkonzept
für die dritte Grundordnung
des Informationszeitalters

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 1994

ISBN 978-3-8100-1083-4 ISBN 978-3-322-95876-1 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-322-95876-1

© Springer Fachmedien Wiesbaden 1994
Ursprünglich erschienen bei Leske + Budrich, Opladen 1994

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhaltsverzeichnis

Leitwort des Herausgebers für die neue Reihe „Studien zur Wissensordnung“	11
Vorwort	13
Erstes Kapitel: Zur Sache des Wissens und seiner Ordnung	19
I. Die drei Grundordnungen der Gesellschaft.....	22
II. Die Wissensordnung als dritte Grundordnung	24
1. Zum Begriff des Wissens und zu den Besonderheiten des informationellen Grundstoffs	24
a) „Wissen aller Arten, in jeder Menge und Güte“: Ein globaler Informationsbegriff als kleinster Generalnenner	24
b) Wissen ist ein ungewöhnliches Gut und braucht eigene Ordnungskonzepte	27
2. Das Konzept der Wissensordnung, mit Schwerpunktkatalog für Ordnungsaufgaben	33
3. Dimensionen und Aspekte der Wissensordnung, mit Instrumentenkatalog für Untersuchungsvorhaben	36
4. Verstehens- und Beschreibungsmöglichkeiten der Wissensordnung..	39
5. Vier Ordnungsparameter, viele Optionen, wenige Realisationen	44
6. Zur Stellung und Bedeutung der Wissensordnung in der modernen Gesellschaft	50
Zweites Kapitel: Zum Aufkommen der Wissenstechniken und zu ihren Technikfolgen....	53
I. Ausgangspositionen: Neuere Entwicklungen im Überschneidungsbereich von Wissen und Technik.....	53
II. Ansatzpunkte: Kriterien für einen Paradigmawechsel im Informationszeitalter	56

III. Schlüsselfragen: Rahmenkriterium für die Neuordnung des Wissensfeldes	58
IV. Folgenprobleme: Auswirkungen auf die Wissenslage und die Wissensordnung	61
1. Vier Generationen der Technikfolgenforschung für zwei Arten von Technikfolgen.....	61
2. Technikfolgen erster Art	63
3. Technikfolgen zweiter Art.....	64

Drittes Kapitel:

Zur Lage des Wissensfeldes im Informationszeitalter 67

I. Neue Wissenslagen auf vier Ebenen	67
II. Theoreme zur individuellen und kollektiven Wissenslage	69
III. Arten und Funktionen, Bereiche und Bestände des Wissens	73
1. Strukturelle, funktionale und sektorale Gliederungen des Wissensfeldes.....	73
2. Die großen Wissensbestände und Informationssektoren hochindustrialisierter Gesellschaften für wissenschaftliche und außerwissenschaftliche Wissensarten	75
3. Funktionen des Wissens	80

Viertes Kapitel:

**Zur Entstehung der Klassischen Wissensordnung in der neuzeitlichen
Wissenschafts- und Gesellschaftsverfassung..... 83**

I. Fragen zum Aufbau und Wandel der Klassischen Wissensordnung	83
II. Drei geschichtliche Institutionalisierungsformen der Klassischen Wissensordnung	84
1. Ansätze zur Klassischen Wissensordnung im bürgerlichen Diskussionsmilieu: Zur Gesellschaftsverfassung der liberalen Meinungsfreiheiten	85
2. Ausbau der Klassischen Wissensordnung im akademischen Sondermilieu: Zur Wissenschaftsverfassung der Gelehrtenrepublik für Forschungsfreiheiten.....	87
3. Umbau der Klassischen Wissensordnung im demokratischen Rechtsstaat: Zu den Wissensfreiheiten im Informationszeitalter	95
III. Aufbau der Klassischen Wissensordnung im systematischen Entwurf.....	96

**Fünftes Kapitel:
Zur Transformation der Wissenschaft und zum Wandel der
Wissensordnung..... 101**

- I. Vom aufkommenden Großbetrieb der Wissenschaft am Beginn des 20. Jahrhunderts zum ausgebildeten Kognitiv-Technischen Komplex des Informationszeitalters..... 101
- II. Vier Erscheinungsformen der modernen Wissenschaft..... 102
- III. Die neuen, nichtklassischen Bedingungen und ihre ordnungspolitischen Konsequenzen..... 104
- IV. Die bleibenden Fragen zur künftigen Wissensordnung..... 108

**Sechstes Kapitel:
Zur Neuen Wissensordnung des Informationszeitalters 111**

- I. Arbeitshypothesen zum Wandel der Wissensordnung 111
- II. Gegenteilstendenzen zur Alten und Entwicklungslinien zur Neuen Wissensordnung 113
- III. Die acht kognitiv-informationellen Ordnungsbereiche der Neuen Wissensordnung und ihre spezifischen Bereichsordnungen . 116
 - 1. Die Akademische Wissensordnung für Freie Forschung & Lehre.... 119
 - a) Ordnungsprofil der Akademischen Wissensordnung 119
 - b) Bemerkungen zur Akademischen Wissensordnung 120
 - 2. Die Archivarisch-Bibliothekarische Wissensordnung für verwahrtes Dokumentarwissen 123
 - a) Ordnungsprofil der Archivarisch-Bibliothekarischen Wissensordnung 123
 - b) Bemerkungen zur Archivarisch-Bibliothekarischen Wissensordnung 124
 - 3. Die Verfassungsrechtliche Wissensordnung des Grundgesetzes für freie Meinung sowie wissensbezogene Persönlichkeits- und sonstige Informationsrechte..... 125
 - a) Ordnungsprofil der Verfassungsrechtlichen Wissensordnung 125
 - b) Bemerkungen zur Verfassungsrechtlichen Wissensordnung 126
 - 4. Die Ökonomische Wissensordnung für kommerzialisierte Wissensgüter und Informationsmärkte 128
 - a) Ordnungsprofil der Ökonomischen Wissensordnung 128
 - b) Bemerkungen zur Ökonomischen Wissensordnung..... 128
 - 5. Die Technologische Wissensordnung für technisches Herstellungs- und praktisches Handlungswissen 130
 - a) Ordnungsprofil der Technologischen Wissensordnung 130
 - b) Bemerkungen zur Technologischen Wissensordnung..... 130
 - 6. Die Bürokratische Wissensordnung für verwaltetes Daten- und Aktenwissen 133
 - a) Ordnungsprofil der Bürokratischen Wissensordnung 133
 - b) Bemerkungen zur Bürokratischen Wissensordnung 133

7. Die Militärisch-Polizeiliche Wissensordnung für sicherheitsrelevantes Sonderwissen	134
a) Ordnungsprofil der Militärisch-Polizeilichen Wissensordnung ...	134
b) Bemerkungen zur Militärisch-Polizeilichen Wissensordnung	135
8. Die Nationale/Internationale Informationsordnung für den innerstaatlichen bzw. grenzüberschreitenden Informationsfluß	138
a) Ordnungsprofil der Nationalen/Internationalen Informationsordnung	138
b) Bemerkungen zur Nationalen/Internationalen Informationsordnung	139
IV. Zum Ordnungspluralismus des Informationszeitalters: Keine Gesamtordnung für die „Welt des Wissens“, aber familienähnliche Sonderregelungen für „Wissen aller Arten, in jeder Menge und Güte“	142
Ausblick auf unausgearbeitete Lösungsmöglichkeiten	151
Anhang:	
Problemkatalog zur Wissensordnung für damit befaßte Disziplinen	
– Zum Stand der Diskussion in ausgewählten Fachwissenschaften	
sowie zu den fachübergreifenden Ordnungsaufgaben	
157	
I. Philosophische und fachwissenschaftliche Problemstellungen und Lösungsbeiträge zu aktuellen Fragen der Wissensordnung	159
1. Philosophie, Wissenschafts- und Technikforschung	159
2. Wissenschafts-, Bildungs- und Universitätsgeschichte	164
3. Rechtswissenschaften, insbesondere Wissenschafts- und Informationsrecht	167
4. Ökonomie/Wirtschaftswissenschaften	172
5. Soziologie, einschließlich Wissens- und Wissenschaftssoziologie sowie wissensbezogener Sozialphilosophie	176
6. Psychologie, insbesondere Wissenspsychologie und Kognitionswissenschaften	179
7. Publizistik-, Kommunikations- und Medienwissenschaften	182
8. Politikwissenschaft	185
9. Literatur- und Kunstwissenschaften	188
10. Ethik, insbesondere Wissenschafts-, Technik- und Informationsethik	192
11. Informatik und verwandte Informationswissenschaften (als repräsentatives Beispiel für moderne Wissenstechniken, zugleich als Übergang zu den nicht weiter berücksichtigten Ingenieurwissenschaften und Informationstechnologien)	195
12. Biologie (als repräsentatives Beispiel für moderne Naturwissenschaften mit starker Informationsorientierung, zugleich als Übergang zu den Gentechnologien)	198

13. Technikfolgen- und Umweltforschung	204
II. Fachübergreifende ordnungstheoretische Untersuchungsziele und ordnungspolitische Gestaltungsaufgaben	211
Kommentiertes Literaturverzeichnis	213
Personenregister	263
Sachregister	269

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Grundriß der Wissensordnung	45
Abb. 2: Ordnungspolitische Aufgliederung des Wissensfeldes – Arten, Sektoren, Bestände des Wissens und Verschiebungen des kognitiven Schwerpunkts.....	79
Abb. 3.1: Alte und Neue Wissensordnung im Vergleich: Die Klassische („Alte“) Wissensordnung, insbesondere der universitären Wissenschaftsverfassung.....	98
Abb. 3.2: Alte und Neue Wissensordnung im Vergleich: Weichenstellungen zur Modernen („Neuen“) Wissensordnung unter den „nichtklassischen“ Bedingungen des Informationszeitalters.....	99
Abb. 4: Ordnungspolitische Transformationen der Wissenschaft – vier moderne Wissenschaftsformen im Wandel der Wissensordnung	105
Abb. 5: Bereichsordnungen der Neuen Wissensordnung.....	118
Abb. 6: Wissenszonen für die Bereichsordnungen der Neuen Wissensordnung	148

Abb. 3.1 und 3.2 stellen die Alte und Neue Wissensordnung im gleichen Grundrißschema der Abb. 1 dar und sollten nebeneinander liegend gelesen werden. Abb. 5 setzt die Darstellung der Neuen Wissensordnung(en) mit Abweichungen vom Ausgangsschema fort, welches durch die geschilderten Entwicklungen gesprengt wird.

Leitwort des Herausgebers für die neue Reihe ,Studien zur Wissensordnung‘

Wenn es stimmt, daß die Wissensordnung neben der Rechts- und Wirtschaftsordnung die dritte Grundordnung hochindustrialisierter Gesellschaften verkörpert, in dieser Funktion mehr als alle andere das eigentliche Signum des sogenannten Informationszeitalters bildet und dessen Einflüssen einerseits am meisten unterliegt, seine Entwicklung andererseits am stärksten rückwirkend steuern kann, dann braucht man mindestens dreierlei, um die Herausforderung auf allen Ebenen der Problemlagen, in der ganzen Bandbreite der Fragestellungen anzunehmen:

- zunächst einmal ein *Konzept* für die wissenschaftliche Erfassung dessen, was unter „Wissensordnung“ sinnvoll verstanden und praktisch gestaltet werden kann;
- dazu ein *Forum* für die öffentliche Diskussion, kritische Weiterentwicklung und breite Anwendung des vorgeschlagenen Leitkonzepts, einschließlich Gegenvorstellungen und konkurrierender Konzeptualisierungsversuche;
- außerdem *Autoren*, für die das Forum offen sein soll, um das alles zu tun, seien es Wissenschaftler oder Journalisten, Praktiker, Politiker, Techniker.

Mit der Gründung der Buchreihe *,Studien zur Wissensordnung‘* ist ein solches Forum geschaffen. Im ersten Band des Herausgebers wird ein integratives Leitkonzept für die interdisziplinäre Bearbeitung des Themas vorgestellt. Der Folgeband faßt die Beiträge von Vertretern verschiedener Fachwissenschaften zur ersten Tagung dieser Art zusammen. Die Reihe wird mit monographischen Darstellungen und interdisziplinären Untersuchungen über den Aufbau und Wandel der Wissensordnung fortgesetzt.

Vorwort

Im Gegensatz zur Rechts- und Wirtschaftsordnung hat die dritte Grundordnung moderner Gesellschaften – die *Wissensordnung* – noch nicht die erforderliche Aufmerksamkeit erhalten, obwohl hier die entscheidenden Entwicklungen im Überschneidungsbereich von Wissen & Technik zusammenlaufen und viele der gegenwärtig kontrovers diskutierten Probleme ihren Platz haben: von den Meinungs-, Glaubens-, Wissensfreiheiten und Informationsrechten als Grund- oder Menschenrechten über die Wissenschaftsfreiheit und die wissenschaftliche Verantwortung für die Folgen der Forschung bis zu den tendenziell gegenläufigen Entwicklungen im Datenschutz und im Immaterialgüterrecht. Hierzu zählen auch die breit angelegten derzeitigen Bestrebungen zur Schaffung von neuen Eigentumsformen an bislang „herrenlosen“ Gütern im geistigen Gemeinbereich der Ideen einerseits und im biologischen Vitalbereich lebender Organismen andererseits. Nicht fehlen dürfen in dieser unvollständigen Aufzählung die neuen Deliktarten mit informationellen Mitteln und Maßnahmen (Informationseingriffe, Datenmißbrauch, Lauschangriff, Vollerfassung des Bürgers durch „Persönlichkeitsprofile“ der Sicherheitsdienste, Computerkriminalität, u.dgl.).

Im Zuge der Technisierung nicht nur – wie bisher schon – durch Wissen („Verwissenschaftlichung“), sondern *des Wissens selber* („Informatisierung“, populär „Verdatung“ genannt; auf der Programmebene Algorithmisierung) entstehen neue Wissensarten, die ihrerseits neue Wissenslagen auf allen Ebenen nach sich ziehen, von der informationellen Überlastung des Einzelnen durch unverstandene Wissenschaft und Aufmerksamkeit erpressende Massenmedien bis zur asymmetrischen Wissensverteilung in der Gesellschaft zugunsten informationsreicher „Datenherren“. Am meisten ins Gewicht fällt aber das permanente *fait accompli* des allen Verstehens- und Gestaltungsbestrebungen vorausseilenden naturwissenschaftlich-technischen Fortschritts, dessen induzierte Wissenslagen und Technikfolgen eine so in der Verfassung nicht vorgesehene, von der Wissenschaft noch kaum erfaßte und von der Politik zumeist verdrängte „normative Kraft des Faktischen“ – juristisch gesprochen, aber metajuristisch gemeint – auf die Wissensordnung ausüben.

Die Bandbreite der Auswirkungen liegt zwischen der freien Entfaltung der individuellen Persönlichkeit unter den Bedingungen der elektronischen Datenverarbeitung und dem freien Informationsfluß im Rahmen der nationalen Medienordnung und internationalen „Weltinformationsordnung“. Das sind indirekte *Technikfolgen neuer Art und Größenordnung* – „zweiter Art“, wie sie im Hinblick auf den dadurch ausgelösten Wandel der Wissensordnung im folgenden genannt werden –, die vor allem von den selbst entfesselten, anderes mit- und einreißenden „Durchbruchstechnologien“ der fortgeschrittensten Informations- und Biotechniken ausgelöst werden.

Mit dem vom Verfasser vorgeschlagenen, hier erstmals genauer ausgearbeiteten *Leitkonzept „Wissensordnung“* als *dritter Grundordnung des Informationszeitalters* werden die gesamten ordnungspolitischen Bestimmungen und realexistierenden Bedingungen erfaßt für die Erzeugung, Verarbeitung, Verwaltung, Verteilung, Verwendung, Verwertung von „Informationen“, also für Wissen aller Arten, vom wissenschaftlichen Theorien- und Regelwissen bis zum persönlichen Alltagswissen und technisierten Datenwissen.

Die wegweisenden Stichworte des vorliegenden Konzeptualisierungsversuchs heißen: *Wissensentwicklungen – Wissensarten – Wissenslagen – Wissensordnungen*, jeweils im Vergleich der alten und neuen Tatbestände. Denn diese können jene überlagern, aber nicht völlig verdrängen. Die „dritte Grundordnung“ ist ohne die erste und zweite nicht denkbar, zu denen sie insgesamt in einem Ergänzungsverhältnis und auf ordnungspolitisch umkämpften Gebieten in einem Regelungswettbewerb steht. Das sind die bereits genannten Konfliktfelder des Informationszeitalters.

Was als „Wissensordnung“ in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gebracht werden soll, bildet den Zentralbegriff einer ganzen *Begriffsfamilie zur Charakterisierung des Informationszeitalters*, welches weit mehr einschließt als die soziologischen Ungefährvorstellungen von der Informations- oder Wissensgesellschaft¹. Zu dieser Begriffsfamilie gehören beispielsweise: die „Technikfolgen erster und zweiter Art“ zur Erfassung der Auswirkungen insbesondere der Wissenstechniken sowie der Rückwirkungen des naturwissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die Rahmenbedingungen seiner selbst; die (hier nicht erläuterten)² „Erkenntnisstile“ zur Charakterisierung der Wissensarten; die „Wissenschaftsformen“ zur Beschreibung der heutigen Wissenschaftslandschaft; die „Generationen“ zur Einteilung der zwar schon weit aufgefächerten, aber trotzdem noch lückenhaften und vertiefungsbedürftigen Technikfolgenforschung unserer Zeit; die „Kognitiv-Technischen Komplexe“ zur Bezeichnung der Kernverschmelzungen von Wissen und Technik; die „Wissensarten“ und „Wissensbestände“ zur umfassenden Bilanzierung des informationellen Volksvermögens; die „Wissensbereiche“ zur ordnungspolitischen Gestaltung der (mindestens) acht großen Informationsfelder moderner Gesellschaften.

1 Zur Kritik des soziologischen Ansatzes vgl. *Spinner/Informationsgesellschaft*.

2 Vgl. die erst angefangene Systematik der Erkenntnisstile in *Spinner/Vereinzeln*.

Als materiell ungegenständlicher, aber thematisch ausgedehnter wissenschaftlicher Untersuchungsgegenstand gesehen, handelt es sich hier um ausgesprochene *Querschnittsmaterie* für die ganze Wissenschaft, mit der sich mindestens ein Dutzend Fachdisziplinen intensiv befassen muß (und dies auch immer mehr tut, zumeist aber noch unverbunden und unsystematisch, zuweilen auch konzeptionslos³). Dasselbe gilt für das punktuelle Aufgreifen von gerade aktuell gewordenen Fragen der Wissensordnung in Politik, Recht und Wirtschaft.

Die **Klassische** („Alte“) **Wissensordnung** gibt es in drei Hauptformen: zum einen als *akademische Wissenschaftsverfassung für den „Wissenskommunismus“ der Freien Forschung & Lehre* (in der Gelehrtenrepublik des 19. wie in der Forschungsgemeinschaft des 20. Jahrhunderts und als Ausgangsmodell mit Abstrichen von den meisten demokratischen Verfassungen übernommen); zum anderen als *bürgerliches Modell der liberalen Öffentlichkeit*, das zum Diskussionsrahmen für politisch interessierte, aber noch nicht an der Macht partizipierende Privatleute wird, damit aber zur ordnungspolitischen Vorform für Meinungs-, Glaubens-, Pressefreiheiten. Klassisch im Grundkonzept, aber neu in der inhaltlichen Ausgestaltung ist dessen moderne Weiterentwicklung, vorbildlich im *Grundgesetz* der Bundesrepublik Deutschland, zum *Modell der Freien Persönlichkeitsentfaltung* auf der Basis von wissensbezogenen allgemeinen Grundfreiheiten oder gar universellen Menschenrechten, wie sie jeder demokratische Rechtsstaat mehr oder weniger gewährleistet. Wenn man vom Entstehungsdatum absieht, kann man darin das dritte Modell klassischen Typs sehen, mit dem vom Bundesverfassungsgericht unter aktuellster Bezugnahme auf die neuen Bedingungen des Informationszeitalters formulierten Recht auf informelle Selbstbestimmung.

Was dafür die beabsichtigte, obgleich nur selten erreichte „Staatsfreiheit“ dieser Informationsbereiche war, ist heute – auch – eine Frage der Wirtschaftsfreiheit, neuerdings vielleicht noch mehr eine solche der sozialen Gruppen- und politischen Parteienfreiheit⁴.

Für den Aufbau der Klassischen Wissensordnung, insbesondere der daraus resultierenden Wissenschaftsverfassung *Humboldtscher* Prägung, sind vier **Große Abkopplungen** konstitutiv, welche die kognitive Ausgangsmatrix neuzeitlicher Wissensordnungen bilden:

- die *Trennung von Erkenntnis und Eigentum*, worauf sowohl der „Wissenskommunismus“ der Wissenschaft als auch die „freie Meinung“ des Bürgers beruhen, die an keinen sozialen Besitzstand gebunden ist und an

3 Zum Stand der wissenschaftlichen Aufarbeitung vgl. die Fachberichte im Anhang sowie das Literaturverzeichnis.

4 Ein aktuelles Beispiel für die Mißachtung dieser klassischen Bedingungen ist die neu gegründete Stuttgarter *Akademie für Technikfolgen-Abschätzung in Baden-Württemberg*, die unter dem Stichwort „gesellschaftlicher Diskurs“ – mit handverlesenen „intern repräsentierten“ Gruppeninteressen, unter Ausschaltung wirklicher „informationeller Außenkriterien“ mit der Funktion fachwissenschaftlicher und plebiszitärer Gegeninformation – diesen Einflüssen schon *satzungsgemäß* Tür und Tor öffnet, mit voraussehbaren Konsequenzen.

- der ihm bewußt keine Eigentumsrechte (d. h. Ausschlußbefugnisse) eingeräumt werden;
- die *Trennung von Ideen und Interessen*, damit die Wissenschaft nicht zur „interessierten“ Ideologie verkommt und die Öffentliche Meinung ebenso wenig wie die privaten Meinungen zur „gelenkten“ In- bzw. Desinformation werden;
 - die *Trennung von Theorie und Praxis*, damit durch Entlastung von Handlungsdruck und Folgehaftung die Möglichkeit zum Erkennen weiter geht als die Notwendigkeit zum Handeln;
 - die *Trennung von Wissenschaft und Staat*, um einen möglichst staatsfreien Bereich Freier Forschung & Lehre sowie der Meinung, des Glaubens, der Presse einzurichten.

Das sind „klassische“ *Sonderregelungen für den Wissens- und Meinungsbe- reich*, wenn man sie mit der „normalen“ Rechts- und Wirtschaftsordnung einer Marktwirtschaft vergleicht, die auf Vertragsfreiheit, Privateigentum und Haftungsregelung beruht⁵.

Wissenschaftswachstum, Informationsexplosion und die Verschmelzung von Technik & Wissen zu *Kognitiv-Technischen Komplexen* neuer Zusammensetzung und Größenordnung führen im Informationszeitalter – schlagwortartig gesagt: unter den Bedingungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der industriellen Wissensproduktion, elektronischen Datenverarbeitung und kommerziellen Massenmedien – zum gegenwärtigen *Wandel der Wissensordnung*.

Im Gegensatz zu den unmittelbaren *Technikfolgen erster Art*, mit denen sich die Technikfolgenforschung ausführlich befaßt, handelt es sich hier um noch kaum untersuchte, obgleich äußerst einflußreiche ordnungspolitische *Technikfolgen zweiter Art*.

Das Ergebnis dieser „Stillen Revolution“ ist der ordnungspolitische Pluralismus des Informationszeitalters, mit acht hinreichend ausgebildeten Bereichsordnungen, aus denen die **Moderne („Neue“)** **Wissensordnung** zusammengesetzt ist:

- die *Akademische Wissensordnung* für Freie Forschung & Lehre;
- die *Archivarisch-Bibliothekarische Wissensordnung* für verwahrtes Dokumentarwissen;
- die *Verfassungsrechtliche Wissensordnung* des Grundgesetzes für Freie Meinung sowie wissensbezogene Persönlichkeits- und sonstige Informationsrechte;
- die *Ökonomische Wissensordnung* für kommerzialisiertes Wissen als Ware;
- die *Technologische Wissensordnung* für technisches Herstellungswissen zur Artefaktbildung wissensbasierter Techniken;

5 Vgl. die Beschreibung der „Rechts- und Handelsordnung“ in *Hayek/Studien*, S. 161ff.

- die *Bürokratische Wissensordnung* für verwaltetes Daten- und Aktenwissen „zwischen behördlichem Amtsgeheimnis und demokratischer Aktenöffentlichkeit“⁶);
- die *Militärisch-Polizeiliche Wissensordnung* für sicherheitsrelevantes Sonderwissen als technisches, bürokratisches, politisches Geheimwissen der Regierungsstellen, Wehreinrichtungen und Sicherheitsdienste;
- die *Nationale/Internationale Informationsordnung* für den innerstaatlichen bzw. grenzüberschreitenden Informationsfluß der Nachrichten einerseits und der Unterhaltungsinformation („Infotainment“) in den modernen Massenmedien andererseits.

Insbesondere zur systematischen Verortung und interdisziplinären Untersuchung von ordnungspolitischen Technikfolgen zweiter Art wird das Konzept der Wissensordnung eingeführt. Dieses ist meines Erachtens sowohl thematisch umfassender als auch problemspezifischer und inhaltsreicher als die populären Begriffshülsen der „Informationsgesellschaft“ (aus der Soziologie) oder des „informationstechnologischen Zeitalters“ (aus der Technikphilosophie). Damit läßt sich, als Gebot der Stunde, das ordnungspolitische Denken der Gegenwart auf die Untersuchungsprobleme und Gestaltungsaufgaben der drei zentralen, interdependenten Grundordnungen erweitern.

Die größere wissenschaftliche Berücksichtigung, politische Beachtung und öffentliche Sichtbarkeit der Rechts- und Wirtschaftsordnung hat zu einer Dominanz der juristischen und ökonomischen – in der „reinen“ wie in der „politischen“ Ökonomie – Behandlung der Ordnungsproblematik schlechthin geführt, wo immer sie zur Debatte gestellt wird. Unter voller Würdigung dieser fachwissenschaftlichen Beiträge wird die Wissensordnung hier als ein *integratives Konzept* aufgefaßt, um interdisziplinären Untersuchungen und politischen Gestaltungsmaßnahmen der Wissensordnung(en) aus *metajuristischer und metaökonomischer Sicht* den Weg zu bereiten. „Philosophisch“ würde ich sie trotzdem nicht nennen, weil dies eine Unterschätzung der zwar sehr unterschiedlichen, aber insgesamt enormen einzelwissenschaftlichen Bezüge, inhaltlich wie methodisch, und außerphilosophischen Belange wäre.

Was hiermit, nach thematisch einschlägigen unselbständigen Beiträgen für Zeitschriften und Sammelbände (seit 1986), als eigenständige Publikation vorliegt, ist ein Positionspapier zur vorläufigen Konzeptualisierung und laufenden Aktualisierung, mit Problemerkatalog, Forschungs- und Literaturbericht – letzteres mit Einschränkungen, auf die im Text hingewiesen wird. Man kann in einem Dutzend Disziplinen wildern und Gelegenheitsentdeckungen machen – die für die Revierinhaber zumeist keine sind –, aber kein wohlverworfenes Allround-Jagdrecht haben. Irgendwann schießt man einen Bock und zahlt die Rechnung. Dieses Risiko muß man in Kauf nehmen, wenn man kein Fachidiot sein will. Die Wissensordnung ist den Preis wert.

6 *Schwan/Amtsgeheimnis.*

Wenn man darunter als wissenschaftsliterarische Gattung eher einen Problemaufriß als einen Thesenkatalog versteht, also inhaltlich gesehen eine arbeitsvorbereitende Analyse anstelle einer andere Bemühungen ausgrenzenden Polemik, dann ist die vorliegende Schrift das vorangestellte Manifest zu einer kommenden Monographie über *„Aufbau und Wandel der Wissensordnung“*, mit systematischen Ausarbeitungen und historischen Fallstudien. Beides sind Ergebnisse mehrerer, seit 1985 laufender Forschungsarbeiten zum Thema „Wissensordnung“, die durch Drittmittel folgender Förderinstitutionen unterstützt wurden:

- Volkswagen-Stiftung;
- Ministerium für Wissenschaft und Forschung Baden-Württemberg;
- Universität Karlsruhe;
- Werner-Reimers-Stiftung Bad Homburg (für eine Arbeitstagung über Grundfragen der wissenschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Wissensordnung).

Sehr zu danken habe ich außerdem:

Frau cand. phil. *Hannelore Maas* für die arbeitsreiche Hilfe bei der Literaturbeschaffung zur Bibliographie und zu den Fachberichten sowie für das gewohnt sorgfältige Korrekturlesen der Endfassung;

meinem Karlsruher Mitarbeiter *Hans-Joachim Röhrs* M.A. für die graphische Gestaltung der Abbildungen sowie für den im wesentlichen von ihm verfaßten Fachbericht 12/Biologie, den *Bernd-Olaf Küppers* (Universität Heidelberg) und *Hans Mohr* (Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg) freundlicherweise durchgesehen haben;

dem Kollegen von der anderen Zunft *Holger Rust* (Universität Wien) für wichtige Hinweise über den Stand der Überlegungen in den Kommunikationswissenschaften zur „Weltinformationsordnung“;

meinem Mitstreiter *Hans Gerd Schütte* (Universität Groningen) aus unserer gemeinsamen Mannheimer wissenschaftlichen Jugendbewegung, der die vorletzte Fassung in höchst anregender Weise kommentiert und am Leitfaden „Waren/Geld/Informationen“ beiläufig auch die Desinformationskampagne der deutschen Konkurrenz gegen holländische Tomatenerzeuger wissensordnungsmäßig auf den Begriff gebracht hat;

vielen Kollegen und Freunden, insbesondere aus dem Teilnehmerkreis der Werner-Reimers-Arbeitstagung (worüber demnächst in dieser Reihe ein Tagungsband erscheinen wird), für anregende Diskussionen, kritische Einwände und hilfreiche Hinweise.